



IHK-Konjunkturbericht im Herbst 2024

Geschäftslage der bergischen Wirtschaft verschlechtert sich - Industrie im Abwärtstrend

Im Herbst 2024 bewerten 18 Prozent der bergischen Unternehmen ihre Geschäftslage als gut. Der Anteil der Unzufriedenen ist jedoch mit 36 Prozent doppelt so hoch. 46 Prozent berichten von einer befriedigenden Lage. Der Geschäftslageindex, der die Differenz der positiven und negativen Einschätzungen widerspiegelt, sinkt im Vergleich zur vorherigen Konjunkturumfrage um fünf Punkte auf minus 18 Punkte. Viele Betriebe leiden unter einer schwachen Auftragslage. Jeder zweite beklagt, dass die Umsätze im bisherigen Jahresverlauf gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum gesunken seien. Das Investitionsklima hat sich weiter eingetrübt. Zahlreiche Umfrageteilnehmer schränken ihre Investitionsausgaben ein. Die bergische Wirtschaft bewertet ihre Perspektiven für die kommenden Monate unverändert skeptisch. Die Umsatz- und Gewinnprognosen für die kommenden 12 Monate stagnieren auf einem unbefriedigenden Niveau. Der IHK-Konjunkturklimaindikator, der sich aus den Bewertungen der aktuellen Geschäftslage und den Erwartungen für die kommenden Monate zusammensetzt, sinkt im Vergleich zum Frühjahr diesen Jahres um drei Punkte auf 84 Punkte (neutraler Wert: 100 Punkte). 53 Prozent der bergischen Unternehmen bezeichnen ihre finanzielle Lage als unproblematisch. Dies sind sechs Prozentpunkte weniger als noch im Frühjahr. Bei 23 Prozent der Betriebe sinkt das Eigenkapital, 21 Prozent vermelden Liquiditätsengpässe. Dies sind die zentralen Ergebnisse der IHK-Konjunkturumfrage im Herbst 2024, an der sich 524 Unternehmen mit 19.100 Beschäftigten beteiligt haben.

Vor allem in der Industrie haben sich die Stimmungsindikatoren in den vergangenen Monaten signifikant verschlechtert. Nur jeder achte Industriebetrieb bezeichnet seine derzeitige Geschäftslage als gut, fast jeder zweite hingegen als schlecht. Der produktionsnahe Großhandel spürt unmittelbar die schwache Nachfrage aus dem Verarbeitenden Gewerbe. Die konsumnahen Wirtschaftszweige, wie der Einzelhandel und die Gastronomie, verharren im Tief. Die Reallöhne der Arbeitnehmer sind im ersten Halbjahr 2024 kräftig gestiegen. Die Lohnsteigerungen übertrafen die Inflationsrate deutlich. Dennoch hat sich das Konsumklima nicht wesentlich verbessert. Angesichts der anhaltend schlechten Wirtschaftsnachrichten sind die Verbraucher verunsichert und halten ihr Geld zusammen. Für das Verkehrsgewerbe bleibt das Marktumfeld weiterhin herausfordernd. Die Dienstleister stechen positiv hervor. Sie beurteilen sowohl ihre aktuelle wirtschaftliche Situation als auch

ihre Aussichten für die absehbare Zukunft überwiegend positiv. Aber auch hier ist die Dynamik zu schwach, um einen Aufschwung in Gang zu setzen.

Remscheid schneidet bei allen Konjunkturindikatoren erheblich schlechter ab als die beiden Nachbarstädte. Der hohe Industrieanteil ist zurzeit ein belastender Faktor. Fast sechs von zehn Remscheider Industriebetrieben sind mit ihrem Geschäftsverlauf unzufrieden. Dies betrifft beispielsweise die Werkzeugindustrie als Remscheider Traditionsbranche, aber auch den Maschinenbau.

Die bergische Wirtschaft äußert in der Umfrage deutliche Kritik an den Standortbedingungen in Deutschland. Das gilt vor allem für das Produzierende Gewerbe: Drei Viertel der Industriebetriebe zählen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen in Deutschland zu den wichtigsten Risikofaktoren für ihre Geschäftsentwicklung. Der Wert markiert einen neuen Höchststand in der IHK-Konjunkturumfrage. Die Zweifel mehren sich, ob sich der hiesige Standort im internationalen Wettbewerb noch erfolgreich behaupten kann. Das Umfrageergebnis ist ein dringender Appell an die Politik, die Wachstumshemmnisse abzubauen. Vor allem die Kritik an der Überregulierung wird immer lauter. Auch die ungelösten Probleme der Energiepolitik belasten die Wirtschaft weiterhin. Jedes zweite Unternehmen sieht die hohen Arbeitskosten als ein gravierendes Geschäftsrisiko an. Die Löhne sind zuletzt kräftig gestiegen, während die Produktivität stagniert. Aus konjunkturellen Gründen gehört der Fachkräftemangel derzeit nicht zu den dringlichsten Problemen der Wirtschaft. Die langfristigen demographischen Probleme bestehen jedoch nach wie vor.

Die unbefriedigende Entwicklung der bergischen Wirtschaft schlägt sich in zunehmendem Maße am Arbeitsmarkt nieder. 21 Prozent erklären, dass sie in naher Zukunft Arbeitsplätze abbauen werden. Nur neun Prozent möchten ihren Personalbestand erhöhen. Nach Angaben der Unternehmen wird die Beschäftigtenzahl insbesondere in der Industrie, aber auch im Handel und in der Gastronomie sinken. Die Umfrageteilnehmer rechnen überwiegend damit, dass die Zahl der Ausbildungsanfänger in ihren Unternehmen sinken wird. Aufgrund der demographischen Entwicklung schrumpft der Bewerberpool.

Branchenreport

Bergische Industrie: Geschäftsklima trübt sich erheblich ein

Das Produzierende Gewerbe schätzt seine aktuelle Geschäftslage deutlich negativer ein als vor fünf Monaten. Wegen der schlechten Auftragslage sinken die Umsätze der bergischen Industrie auf breiter Front. Sechs von zehn Betrieben verzeichnen Umsatzeinbußen im Vergleich zum Vorjahr. Bei über der Hälfte der Unternehmen sind die Produktionskapazitäten

zurzeit unterausgelastet. Dies zeigt sich vor allem in Remscheid. In den ersten sieben Monaten des Jahres 2024 nahmen die Remscheider Industrieumsätze um 20 Prozent gegenüber dem Vorjahr ab. Die schwache Konjunktur verringert die Investitionsbereitschaft der Unternehmer. Dies schlägt sich auch in den Geschäftszahlen des Maschinenbaus nieder. Maßnahmen zur Kapazitätserweiterung sind zurzeit von untergeordneter Bedeutung. Zudem investieren nur relativ wenige Betriebe in Produktinnovationen. Viele Umfrageteilnehmer sehen die tieferliegenden strukturellen Probleme am Wirtschaftsstandort Deutschland sehr kritisch. Auch dies trägt dazu bei, dass sich die bergische Industrie bei ihren Investitionsausgaben zurückhält.

Die Unternehmen beurteilen ihre Geschäftsaussichten für die kommenden Monate pessimistischer als in der vorherigen Umfrage. Die Industrie hat auch ihre Erwartungen an das Exportgeschäft zurückgeschraubt. Drei von zehn Betrieben rechnen mit einem sinkenden Absatz auf ihren Auslandsmärkten. Die Wachstumsprognosen für wichtige Abnehmerländer wie China und die USA sind verhalten. Erschwerend kommt hinzu, dass sich die Wettbewerbsposition der deutschen Unternehmen verschlechtert hat. Die konjunkturelle Flaute hinterlässt ihre Spuren am Arbeitsmarkt: Mehr als ein Viertel der Betriebe sieht sich gezwungen, Stellen zu streichen. Nur acht Prozent wollen zusätzliche Arbeitsplätze schaffen.

Schleppender Auftragseingang im Großhandel

Die Geschäftslage im Großhandel bleibt unbefriedigend, da die Kunden aus der Industrie nur zögerlich bestellen. Über die Hälfte der Unternehmen muss Umsatz- und Ertragseinbußen gegenüber dem Vorjahr verkraften. Eine Besserung ist derzeit nicht in Sicht. 37 Prozent befürchten sogar eine weitere Verschlechterung der Wirtschaftslage. 71 Prozent der Großhändler sehen die schwache Inlandsnachfrage als ein erhebliches Geschäftsrisiko an. Dies ist der höchste Wert im Branchenvergleich. Die Prognosen für die Umsatzentwicklung sind daher überwiegend pessimistisch. Die ausbleibenden Einnahmen und die steigenden Betriebskosten verschlechtern zudem die Ertragssituation der Großhändler.

Einzelhandel: Kauflaune bleibt gedämpft

Die Lage im Einzelhandel trübt sich weiter ein, da sich die Bürger bei ihren Einkäufen zurückhalten. So bewerten aktuell 43 Prozent der Umfrageteilnehmer ihre Geschäftslage als schlecht. Die Umsätze und Betriebsergebnisse sind bei der Mehrheit der Geschäfte rückläufig. Jeder Zweite sieht seine finanzielle Lage als problematisch an. Bei 28 Prozent sinkt das Eigenkapital. Auch der Blick in die Zukunft bleibt sehr verhalten. Immerhin sinkt aber die Zahl der Pessimisten im Vergleich zum Frühjahr diesen Jahres. Es bleibt die vage Hoffnung, dass der Einzelhandel in absehbarer Zukunft von der gestiegenen Kaufkraft der Bürger profitieren kann.

Negatives Marktumfeld belastet bergisches Verkehrsgewerbe

Die wirtschaftliche Lage im bergischen Verkehrsgewerbe hat sich aufgrund des krisengeplagten Marktumfelds nur wenig verändert und bleibt herausfordernd. Zwar bezeichnet gut ein Fünftel der Unternehmen seine Geschäftslage noch als gut, aber knapp ein Viertel bewertet sie als schlecht. Die Umsatz- und Ertragssituation ist in allen Verkehrsbranchen mit Ausnahme der Omnibusunternehmen kritisch. So berichten 40 Prozent der Betriebe von gesunkenen Umsätzen und 38 Prozent von rückläufigen Betriebsergebnissen. Trotz gesunkener Dieselpreise bewerten zwei Drittel der Unternehmen die Treibstoffkosten als Risiko für ihre wirtschaftliche Entwicklung. 57 Prozent sehen speziell in den Arbeitskosten wirtschaftliche Risiken, da die ausländische Konkurrenz - vorwiegend aus Osteuropa - deutlich niedrigere Personalkosten zu tragen hat. Hinzu kommen Fahrermangel und wirtschaftspolitische Unsicherheiten, die langfristige Kalkulationen unmöglich machen. Bürokratische Belastungen und mangelnde Zahlungsmoral engen den wirtschaftlichen Spielraum der Verkehrsunternehmen zudem immer weiter ein. Während bei den Speditionen die gestiegenen Mautgebühren Anlass zur Sorge geben, sieht sich das bergische Taxigewerbe mit dem massiven Auftreten neuer Angebotsformen im Personenbeförderungsverkehr konfrontiert.

Die Geschäftsaussichten haben sich im Vergleich zur letzten Umfrage insgesamt betrachtet nicht wesentlich verändert. Zwei Drittel der Betriebe des Verkehrsgewerbes erwarten eine unveränderte Situation, elf Prozent eine bessere und gut ein Fünftel eine schlechtere Geschäftslage. Besonders pessimistisch bewertet das Taxi- und Mietwagengewerbe seine Zukunftsaussichten, das zu 80 Prozent von einer Verschlechterung seiner wirtschaftlichen Lage ausgeht. Weniger sorgenvoll blicken die Busunternehmen in die Zukunft, die zu 83 Prozent von einer gleichbleibenden und zu 17 Prozent von einer besseren Geschäftslage ausgehen. Bei den Güterkraftverkehrsunternehmen erwarten fast drei Viertel der Unternehmen eine gleichbleibende Lage und 13 Prozent gehen von einer Verbesserung aus,

während bei den Speditionen knapp zwei Drittel eine unveränderte Situation erwarten und 27 Prozent eine Verschlechterung ihrer wirtschaftlichen Situation prognostizieren.

Finanzlage des Gastgewerbes verschlechtert sich

In der Gastronomie stabilisieren sich die Gästezahlen auf einem wenig befriedigenden Niveau. Ähnlich wie der Einzelhandel beklagt auch das Gastgewerbe eine weiterhin zurückhaltende Konsumlaune und ein nachhaltig verändertes Kundenverhalten. Hinzu kommen die gestiegenen Betriebskosten, die nicht ohne Weiteres auf die Gäste überwältigt werden können. Folglich fällt bei jedem zweiten Unternehmen das Betriebsergebnis geringer aus als im Vorjahr. Die aktuell diskutierte Erhöhung des Mindestlohns würde den Ertrag nochmals schmälern. Drei Viertel der Unternehmen betrachten daher die Entwicklung der Personalkosten mit großer Sorge. Das Gastgewerbe ist im Branchenvergleich besonders pessimistisch für seine künftige Geschäftsentwicklung. Mehr als ein Drittel der Befragten befürchtet eine schlechtere Geschäftslage und sogar 43 Prozent rechnen mit geringeren Umsätzen. Auffällig ist, dass über die Hälfte der Betriebe unter Liquiditätsengpässen leidet. 40 Prozent sehen nach eigener Einschätzung ihre Unternehmensfinanzierung als ein erhebliches Geschäftsrisiko an.

Dienstleistungssektor stützt Konjunktur

Die Geschäftslage ist in den Dienstleistungsbranchen im Durchschnitt besser als in den anderen Wirtschaftszweigen. Die Anzahl der positiven Lagebewertungen überwiegt bei ihnen knapp. Auch bei den übrigen Konjunkturindikatoren schneiden sie überdurchschnittlich gut ab. Sie tragen maßgeblich dazu bei, die gesamtwirtschaftliche Entwicklung zu stabilisieren. Doch das schwache konjunkturelle Umfeld geht auch an ihnen nicht spurlos vorüber. Die unternehmensnahen Dienstleister, zu denen beispielsweise die IT-Dienstleister, Unternehmensberatungen, Werbeagenturen und Zeitarbeitsfirmen gehören, registrieren durchaus die wirtschaftlichen Probleme ihrer Industriekunden. Dies hat zur Folge, dass auch die Dienstleister nicht dynamisch wachsen können. Wie bereits bei den vorangegangenen Umfragen kann die IT-Branche vom langfristigen Trend zur Digitalisierung profitieren. Die wirtschaftliche Lage der Immobiliendienstleister, zu denen die Hausverwaltungen und Makler rechnen, verharrt auf einem befriedigenden Niveau. Die Banken und Sparkassen im Bergischen Städtedreieck erwarten, dass das Zinsniveau in den kommenden Monaten sinken wird. Dies könnte, so hoffen manche Unternehmen, dem Immobiliensektor Auftrieb verleihen.